

**Heidrun Kämper**

## **Das Korpus des Deutschen Fremdwörterbuchs**

### **0. Vorbemerkung**

Über das Korpus des Deutschen Fremdwörterbuchs berichten heißt: eine Geschichte erzählen über unterschiedliche Bewertungsschwerpunkte im Kontext der Beleg- und Fremdwortlexikographie. Denn von Anbeginn scheint das Deutsche Fremdwörterbuch zwar auf einer kritisch-systematisch erstellten Materialbasis aufzu ruhen. Daß die Einschätzung hinsichtlich des Stellenwerts von Quellen – ihres Sachbereichs und ihrer Textsortenzugehörigkeit – , ebenso historisch bedingten Veränderungen unterliegt wie die linguistischen Forschungserkenntnisse (in unserem Fall der diachronischen Fremdwortlexikographie) – dies macht aber die mittlerweile nahezu hundertjährige (Korpus)geschichte des Deutschen Fremdwörterbuchs besonders deutlich.

Ich werde also in meinem vierteiligen Bericht durch die Entstehungsgeschichte des Korpus führen mit den Stationen der Bearbeiter Schulz, Basler und Institut für deutsche Sprache (dieses abgekürzt für ein personell wechselndes Lexikographenteam), um abschließend einen systematischen Überblick über die heutige Beschaffenheit des Korpus zu geben.

### **1. Die Sammlung von H. Schulz**

Technisierung und Verwissenschaftlichung im 18. und 19. Jh. stellen den kulturhistorischen Hintergrund des Projekts von H. Schulz dar – zu Beginn des 20. Jhs. hat er erkannt, daß Träger der Schriftsprache insofern nicht mehr die schöne Literatur allein sei, sondern daß die neue Wirklichkeit in neuen Texten aufgehoben ist. Ein als Vorwort für die erste Lieferung (*A-Batterie*) gedachter Text, den Schulz dann in der Rubrik 'Bücherschau' 1910 in der ZDWF veröffentlichte, macht – im Vergleich mit dem Grimmschen Wörterbuch – einen lexikographischen Paradigmenwechsel deutlich:

„Wenn dem DWb. noch vorzüglich die sog. schöne Literatur zu Grunde liegt, so haben wir gelernt, jedem Wort, dessen speziellen Geltungsbereich wir erkannt haben, in diesem Bereich selbst nachzugehen und damit erst die Möglichkeit zu gewinnen, den Ausgangspunkt seiner Geschichte zu ermitteln (...) die einzelne Terminologie, in die wir so jedes Wort einreihen, hat ihre eigenen historischen Bedingungen, die wir nur aus den Spezialwerken ermitteln können. – Aber um die weitere Geschichte eines Wortes in der Gemeinsprache zu erforschen, (...) mußten natürlich auch Werke der schönen

Literatur (...) herangezogen werden (...), neben der unerschöpflichen Briefliteratur, die, als der wichtigste Repräsentant der jeweiligen Umgangssprache, noch lange nicht hinreichend ausgebeutet werden konnte“<sup>1</sup>.

Drei Jahre später, im Vorwort zum ersten Band seines Wörterbuchs, stellt Schulz 1913 die „Werke der verschiedenen Fachliteratur“<sup>2</sup> als Quellenbasis besonders heraus: Sie wurden „herangezogen, um die frühere Zugehörigkeit vieler Worte zu bestimmten Terminologien oder Standessprachen zu ermitteln“<sup>3</sup>. Damit erstellt Schulz sein Korpus dem linguistischen Umstand entsprechend, daß Fremdwörter vor allem im Bereich der Fachsprachen gebildet werden.

Die folgende sachbereichs- und textsortenbezogene Klassifizierung des Korpus von H. Schulz wurde bereits in den siebziger Jahren von einem von A. Kirkness geleiteten Wörterbuch-Team am Institut für deutsche Sprache erarbeitet, ich beziehe mich auf ihre Veröffentlichung im Band VII der ersten Auflage<sup>4</sup>.

Fünf Gruppen, bestehend aus (populär)wissenschaftlicher Literatur, Dichtung, Trivalliteratur, Memoiren und Periodika, umfassen einen Gesamtbestand von 523 Titeln.

Die größte Gruppe mit 337 Titeln bildet die der (populär)wissenschaftlichen Literatur; dazu zählen: sprach-, natur- und geisteswissenschaftliche Werke, außerdem die Bereiche Wirtschaft/ Handel/ Bankwesen, Politik/ Kulturpolitik, Soziales/ Sittengeschichte/ Pädagogik, Kunst und Technik. Die zweitgrößte Gruppe bildet schöngeistige Literatur und Literaturwissenschaft mit 91 Titeln, danach folgen Memoirenliteratur mit 44 Werken, Trivalliteratur mit 36 und Periodika mit 15 Titeln. Auf eine Zeitachse projiziert haben 17. und 18. Jh. jeweils den größten, etwa gleich großen Anteil, das 16. und 19. Jh. bilden – mit je gleichen Anteilen – die zweite Gruppe, 15. und 20. Jh. die kleinste mit je unter zehn Titeln.

Aus dieser Verteilung von Sachbereichen bzw. Textsorten läßt sich auf Schulz' lexikographisches Konzept schließen: Fremdwortgeschichte erscheint bei Schulz als Terminologiegeschichte – vom in der Fachliteratur aufzuspüren- den Terminus zum Wort der Allgemeinsprache, aufgehoben in schöner Literatur und in der Briefliteratur als Dokumente für „die weitere Geschichte eines Wortes in der Gemeinsprache“ (Schulz, ZDW., S. 311). Abgesehen von seiner methodischen Verankerung in der historischen Sprachwissenschaft – von der hier nicht zu reden ist – gehört das Deutsche Fremdwörterbuch wissenschaftsgeschichtlich in den Kontext der von F. Kluge begründeten Speziallexikographie. Im Vorwort weist Schulz hin auf die damals neuen fach- und gruppensprachlichen Wörterbücher: Kluges 'Studentensprache' (1895) und

1 H. Schulz, ZDW. 12 (1910) S. 310f.

2 Deutsches Fremdwörterbuch, I, S. VIII

3 Deutsches Fremdwörterbuch, I, S. VIII

4 Deutsches Fremdwörterbuch, VII, Nachwort, S. 720-840

'Seemannssprache' (1911), Klenz' 'Druckersprache' (1900), Horns 'Soldatensprache' (1899), Schirmers 'Kaufmannssprache' (1911) und 'Wortschatz der Mathematik' (1912) führt er ausdrücklich als Materiallieferanten an. Die Vorstellung, daß jedes Wort in der ihm zugehörigen textuellen Sphäre aufzusuchen sei, und die Vorstellung von der Geschichte eines Fremdworts vom Terminus zum Wort der Allgemeinsprache prägen demnach die Korpusauswahl von H. Schulz: Die Fach- und Sachtexte des 17. und 18. Jhs. stehen an erster Stelle und dienen zum Nachweis für den Ursprung eines Fremdworts; an zweiter Stelle stehen allgemeinsprachliche Quellen als Träger der weiteren Geschichte eines Fremdworts hin zu seiner Verbreitung in der Allgemeinsprache – ein Konzept, das uns in modifizierter Form bei O. Basler wiederbegegnet.

## 2. Die Sammlung von O. Basler

1923 übernimmt O. Basler das nach dem Tod von H. Schulz 1915 für einige Zeit verwaiste Wörterbuch.

Basler versteht das von H. Schulz bereitgestellte Material zwar als „Grundstock“, wie er im Vorwort der ersten Lieferung nach seiner Übernahme des Wörterbuchs 1926 schreibt<sup>5</sup> – dennoch: Einer der Hauptgründe für die jahrzehntelange Verzögerung der Fertigstellung des Wörterbuchs ist die „Exzerptionswut“ Baslers. Am 6. März 1924 schreibt er an den Verlag:

„Seit vergangenem Sommer hab ich eifrig Quellen gelesen und ausgezogen und betreibe das weiter, denn Schulz hat gew. Gruppen, ich denke bes. an Briefwechsel und Memoiren des 16./17. Jhts. nicht ausgeschöpft. An der Durcharbeitung sämtlicher verfügbarer in- und ausländischer Fachzeitschriften auf Fremdwortmaterial hin bin ich schon fast das ganze Jahr und hoffe, in der nächsten Zeit damit fertig zu werden (...) Eine gew. Schwierigkeit besteht darin, daß Schulz s.Zt. das Quellenmaterial nicht gleichmäßig ausgezogen hat“<sup>6</sup>.

Im Vorwort zum 2. Band legt Basler Rechenschaft ab über „das jahrelange Sammeln“, um sein Anliegen umsetzen zu können: „die Quellensammlung weithin auszudehnen und nach allen Richtungen auszubauen“ und damit „einer Wortgeschichte in die Breite und Tiefe (...) de[n] Boden [zu] bereite[n]“<sup>7</sup>. Wie H. Schulz sucht O. Basler den Wandel eines Ausdrucks von einem Terminus einer Fach-, Standes- oder Berufssprache zu einem Wort der Allgemeinsprache sprachhistorisch zu beschreiben und zu dokumentieren.

5 zitiert nach Deutsches Fremdwörterbuch, VII, S. 743

6 zitiert nach Deutsches Fremdwörterbuch, VII, S. 736f.

7 Deutsches Fremdwörterbuch, II, o.S.

Basler realisiert seine Absicht, das Wörterbuch „auf eine breitere Grundlage zu stellen“<sup>8</sup> mit erneuter Lektüre bereits gelesener Werke und der Exzerption neuer Quellen.

Diese Relation zwischen Korpus und Wortgeschichte – je umfangreicher jenes, umso präziser diese – kann sich heutige Lexikographie nicht nur nicht mehr leisten, sie ist inzwischen als obsolet erkannt: Die moderne Lexikologie kann nachweisen, daß der Ertrag eines kritisch ausgewählten Korpus größer ist, als der aus einem nach quantitativen Gesichtspunkten zusammengestellten Korpus. Ich verweise z.B. auf die ‘Lexikographische Einleitung’ des Frühneuhochdeutschen Wörterbuchs von O. Reichmann:

„Eine steigende Anzahl von Vorkommensstellen führt keineswegs zu einer linear steigenden Anzahl von Wörtern und Bedeutungen; im Gegenteil, die Kurve flacht sich ab, und von einem gewissen Punkt an ist trotz Vergrößerung der Halde von Vorkommensstellen eine nur äußerst geringe Steigerung der Anzahl der Wörter zu erwarten“<sup>9</sup>.

Die umfassende Verbreiterung der Wörterbuchbasis des Deutschen Fremdwörterbuchs durch O. Basler hat Konsequenzen in zwei Hinsichten, inhaltlich und zeitlich: inhaltlich, indem Basler Sprachgeschichte als Sozialgeschichte lexikographisch darzustellen sucht; zeitlich, indem er sich zunehmend auf seine Gegenwartssprache ausrichtet.

Zunächst zu seiner sozialgeschichtlich geprägten Sprachauffassung.

1930 verfaßt Basler ein umfangreiches Arbeitspapier, in dem er sein lexikographisches Konzept systematisch und methodologisch darlegt. Die „Wortgeschichte soziologisch zu betrachten“<sup>10</sup> ist Baslers Anliegen, das er mit dem Schulzschens Material nicht umsetzen konnte. Baslers Fragen lauten dementsprechend:

„In welcher Schicht wird ein Fremdwort zuerst aufgenommen? Ob aus mündlicher Tradition oder durch Schriftsprache, durch Schule, Beruf, Literatur? Wie ist sein Ablauf innerhalb des literarisch bezeugten Schrifttums? Sinkt es durch den Gebrauch in seiner Bedeutung auch in tiefere Kulturschichten oder steigt es mit der Schicht, die es zuerst aufnahm? Ist sein Schicksal innerhalb der kulturellen Strömung vereinzelt oder gibt es auch hier Kollektiverscheinungen?“<sup>11</sup>.

8 Vorwort zur Lieferung L-O, 1926, zitiert nach Deutsches Fremdwörterbuch, VII, S. 743

9 O. Reichmann, in: Frühneuhochdeutsches Wörterbuch, I, S. 58

10 zitiert nach Deutsches Fremdwörterbuch, VII, S. 750

11 zitiert nach Deutsches Fremdwörterbuch, VII, S. 750

Basler ging es um denjenigen Wortbestand, der „dem wirklichen Leben“ angehört und darum, „den Lebensraum des Wortgutes zu erfassen“. Damit zieht er eine Grenze zu den Klassikern, zur „eigentlichen ‘Buchliteratur’“, von deren weiteren Verzettlung er Abstand nimmt zugunsten „Zeitschriften auch älterer Zeit“, „das von der Literaturgeschichte weniger gewertete Schrifttum“ („Roman- und Dienstbotenliteratur, Magazine, Journale und Tageszeitungen“), „Tractate, Flugschriften, Unterhaltungsschriften, leichte Lektüre“, „Memoiren und Briefsammlungen“<sup>12</sup>. Diese haben einen besonderen sprachhistorischen Wert: Sie „komm[en] der natürlichen Rede des Tages und der Zeit am nächsten“<sup>13</sup>.

Qualität und Quantität seines Exzerptionsprogramms bestimmt neben solch sprachpragmatischer Ausrichtung auch Baslers sprachhistorisches Anliegen im engeren Sinn, nämlich:

„Den Verlauf der Wörter zu verfolgen und sich nicht mit mehr oder minder bestimmtem Etwa von Anfang und Ende zu begnügen, sondern den Weg auch im einzelnen Auf und Ab durch reichliche Bezeugung (...) festzulegen“<sup>14</sup>.

Basler prägt mit seinem Exzerptionskonzept das Deutsche Fremdwörterbuch um: Sein Anliegen, Geistes-/Kultur-/Sozialgeschichte lexikographisch zu fixieren mag bei Schulz angelegt sein – wir haben darauf hingewiesen. Die konsequente Festlegung der Wörterbuchbasis bleibt Basler vorbehalten. Spezifisch ist dabei seine Schwerpunktsetzung: Die vielgelesene Literatur (einschließlich Periodika aller Art) weist ihm die Verbreitung eines Fremdworts nach, um deren Dokumentierung mehr als um den Nachweis des Ursprungs eines Fremdworts es Basler anscheinend zunehmend zu tun ist. Hohe bzw. wissenschaftliche Literatur schätzt er in dieser Hinsicht gering – und schafft damit in seinem Korpus eine Lücke, die es heute zu schließen gilt.

Basler richtet sein sozialgeschichtliches Sprachkonzept dann auf sein Exzerptionsprogramm aus, indem er den Gang der Wortgeschichte je verschiedenen historischen Textbereichen zuordnet:

„So stellt sich neben den Nachweis etwa aus dem abgeklärten Chronikbericht der Beleg aus dem Volkslied oder dem leidenschaftlichen Kampf des Reformationszeitalters, dem sich Zeugnisse aus Drama, Satire, lehrhafter Dichtung oder späterer Prosa anreihen, die wieder von der Reisebeschreibung, dem einfachen und anspruchslosen Erzählschrifttum, der allgemein belehrenden Zeitschrift, der Dichtung oder dem hochsprachlichen Schrift-

12 zitiert nach Deutsches Fremdwörterbuch, VII, S. 750f.

13 zitiert nach Deutsches Fremdwörterbuch, VII, S. 751

14 zitiert nach Deutsches Fremdwörterbuch, VII, S. 750

tum weitergeführt werden, langsam absinken oder vielfach – bei angeglichem Lautstand oder geänderter Bedeutung – in der Mundart fortleben“<sup>15</sup> –

stets mit dem Bestreben, die „hinter dem Einzelwort wie dem sich wandelnden Wortschatz der Zeiten [stehenden] Kulturströme und geistigen Bewegungen“ zu dokumentieren<sup>16</sup>.

Nahezu dreißig Jahre vergehen, bis Basler erneut Einblick in sein Konzept bietet. In einem nicht veröffentlichten Typoskript vom 27.4.1970, „Bemerkungen zum Buchstaben Q“ betreffend, rechtfertigt er nochmals seine Bearbeitung, indem er die historischen Veränderungen der vergangenen fünfzig Jahre, seit seiner Übernahme des Fremdwörterbuchs, in Zusammenhang bringt mit seiner Exzerptionstätigkeit. In diesen Bemerkungen manifestiert sich zudem – damit bin ich bei der zweiten Konsequenz des Baslerschen Konzepts – eine zunehmend gegenwartssprachlich ausgerichtete Schwerpunktsetzung:

„diese 50 Jahre bedeuten nicht nur einen Wortwandel, sondern einen Kulturwandel, der in vielfachen Erscheinungen und in den Zeitumständen begründet ist (...) Die Ausdehnung auf die schöne Literatur, wie sie Hans Schulz mit Recht noch als Grundlage ansah, muß den Tagesforderungen und dem Fachschrifttum Rechnung tragen und fordert umfassende Belegreihen bis an unseren Tag. Dies aber ist nicht mehr an das Buch gebunden, sondern zwingt zur Beachtung der Tageszeitungen, wobei ich ungefähr in Jahrzehntabschnitten Berlinische, dann Münchener, dann Stuttgarter und Frankfurter Allgemeine Zeitung als Grundlage meiner Wortsammlung verzettelt habe, zu denen dann noch Lokalzeitungen meiner südwestdeutschen Heimat (Offenburger Tageblatt) gekommen sind“<sup>17</sup>.

Basler scheint sich damit zunehmend von einem diachronischen Konzept zu entfernen und einen synchronen Schwerpunkt zu setzen, wie aus einem nicht veröffentlichten Werbetext hervorgeht:

„Dieser Blick aufs ‘Heute’, das morgen bereits ‘Geschichte’ sein wird, zwingt mehr und mehr auch Tagesschrifttum, wie es Haupt- und Lokalblätter bringen, auszuwerten“<sup>18</sup>.

1972 schließlich formuliert Basler in einem (nicht veröffentlichten) Entwurf des Klappentextes für die innere Umschlagseite des dritten Bandes:

„Neben weitgehender planmäßiger Aufnahme älterer deutscher Quellen seit der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts ist auf Auswerten der literarischen Werke

15 Deutsches Fremdwörterbuch, II, Vorwort, o.S.

16 Deutsches Fremdwörterbuch, II, Vorwort, o.S.

17 Deutsches Fremdwörterbuch, VII, Nachwort, S. 792

18 Deutsches Fremdwörterbuch, VII, Nachwort, S. 794

der neueren und neuesten Zeit alle Aufmerksamkeit gerichtet. Der Blick auf die wissenschaftliche 'Nachbarschaft' im weitesten Bereich ist geschärft und hat Hauptwerk wie Einzeldarstellung, auch in Übersetzungen, einbezogen. Vor allem galt es, die eigene Zeit festzuhalten, das Wort, die Zusammensetzung in Bedeutung und Anwendung nachzuweisen und ihnen in der Geschichte der Sprache den gesicherten Platz festzulegen. Hierher gehören die Belege aus großen Tageszeitungen wie auch aus Blättern gebietsmäßig beschränkter Geltung (...) Die Sammlung des Materials wird weitergeführt<sup>19</sup>.

Zusammenfassend läßt sich zu dem auf etwa 10.000 systematisch exzerpierten Quellen beruhenden Baslerschen Korpus sagen: 1930 schätzt Basler den Umfang seines Zettelmateriels auf etwa 500.000 Einzelzettel. Ein von ihm erstelltes Quellenverzeichnis umfaßt insgesamt 1667 Titel (ohne die von H. Schulz gelesenen Werke, es sei denn, Basler hat sie erneut exzerpiert). In vier Großgruppen geordnet, erhalten wir folgende Sachbereiche bzw. Textsorten:

- Wissenschaft (650):
  - a) sprachgeschichtliche Sekundärquellen und Nachschlagewerke wie Grammatiken, Lexika, Mundart-, Fremd- und allgemeinsprachliche Wörterbücher, Etymologie, Wortgeschichte;
  - b) Sach- und Fachliteratur, darunter Philosophie, Pädagogik, Geschichte, Erdkunde, Rechts- und Staatswissenschaft, Statistik, Theologie, Medizin, Naturwissenschaften, Soziologie, Wirtschaft, Technik u.a.m.;
- Dichtung (388):
  - Klassiker, Belletristik seit 1670, Dramen, Prosa, Lyrik, Übersetzungen;
- Trivialliteratur (322):
  - Schwänke, Lust- und Fastnachtsspiele, für das 19. und frühere 20. Jh. 'Roman- und Dienstbotenliteratur';
- Memoiren (172):
  - Autobiographien, Erinnerungen, Briefe, Reisebeschreibungen.

Im Vergleich mit dem Korpus von H. Schulz ist erkennbar: Bei Basler wie bei Schulz bildet die (populär)wissenschaftliche Literatur die größte Gruppe, die zweitgrößte die der Dichtung. Im Gegensatz zu Schulz ist dann Trivialliteratur in beinahe demselben Umfang wie Dichtung exzerpiert, mit 172 Titeln bilden Memoiren bei Basler die letzte Gruppe. Auch in zeitlicher Hinsicht bestehen Unterschiede. Die Gegenwartsorientierung Baslers wird deutlich: 18. und 19. Jh. haben den jeweils mit Abstand größten Anteil im Hinblick auf ihre absoluten Zahlen, den relativ größten Anteil aber haben die dreißig Jahre des 20. Jhs. Am Beispiel: Für zweihundert Jahre Wissenschaft des 18. und 19. Jhs. sind 254 Werke exzerpiert, für dreißig Jahre Wissenschaft 1900-1930 mehr als die Hälfte,

nämlich 138 Titel. Das entspricht einem Verhältnis von rund eins zu sieben zugunsten des 20. Jhs.

Die Beschaffenheit des Baslerschen Korpus läßt sich zusammenfassend wie folgt beschreiben:

- Das Korpus weist deutlich zwei Schwerpunkte auf, erstens einen hohen Anteil der Trivallliteratur für den Zeitraum 1880 bis 1930; zweitens: Ab etwa 1920 besteht das Material für das 20. Jh. zu etwa 75% aus Zeitungsbelegen.
- Das Belegmaterial ist zeitlich ungleichmäßig verteilt, und die Frage, ob dies Rückschlüsse auf die sprachliche Wirklichkeit zuläßt, klären wir heute durch eine Kontrollrecherche bei externen Korpora und Archiven.
- Das Belegmaterial ist inhaltlich heterogen. Dieses Ungleichgewicht suchen wir durch gezielte Nachexzerption zu beheben.
- Das Belegmaterial ist zeitlich vor allem auf die Baslersche Gegenwartssprache von 1880 bis 1970 ausgerichtet.

### 3. Die IdS-Korpora

Wenige Jahre vor seinem Tod übergab O. Basler dem Institut für deutsche Sprache seine Belegsammlung zur Weiterführung und Fertigstellung des Deutschen Fremdwörterbuchs. Diese Sammlung erschien – und erscheint auch heute für die Neubearbeitung – bei allen Mängeln als so umfassend, daß sie Grundlage für die Festlegung der Lemmaliste war und ist: Ein in Baslers Korpus schwach oder nicht belegtes Wort hat wenig Aussicht, in die Lemmaliste aufgenommen zu werden.

Dennoch sind Lücken zu schließen: für historische und gegenwartssprachliche Texte durch gezielte Nach- bzw. Teilexzerption, für die (unmittelbare) Gegenwart durch die maschinenlesbaren Text- und Zeitungskorpora des Instituts für deutsche Sprache mit insgesamt 20 Mio. laufenden Wortformen.

Die für die Neubearbeitung des Deutschen Fremdwörterbuchs benutzten Korpora des Instituts für deutsche Sprache sind:

#### 1. Mannheimer Korpus I

Es enthält einen repräsentativen Querschnitt von die geschriebene deutsche Gegenwartssprache prägenden Bereichen und umfaßt 293 Texte mit ca. 2,2 Mio. laufenden Wortformen aus den Bereichen schöne Literatur, Trivallliteratur, wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Literatur, Memoiren, Zeitungen, Zeitschriften aus den Jahren 1950 bis 1967.

#### 2. Mannheimer Korpus II:

Enthalten sind ministerielle u.ä. Erlasse, Beschlüsse, Entschlieûungen, Richtlinien, Satzungen, Schulordnungen, Gebrauchsanweisungen, Anweisungstexte, Texte der schönen Literatur, Nachrichten- und Prospekttexte, Trivallliteratur, Zei-



tungs- und Zeitschriftenartikel. Das Korpus umfaßt die Jahre 1949 bis 1974 (insgesamt 48 Texte mit ca. 0,3 Mio. Wortformen).

### 3. Bonner Zeitungskorpus I:

Es enthält für die Jahre 1949, 1954, 1959, 1964, 1969 und 1974 statistisch ausgewählte Texte aus dem 'Neuen Deutschland' und der 'Welt' (mindestens eine Seite aus 52 oder 53 Ausgaben pro Jahr = 41.333 Seiten Text) mit ca. 3 Mio. laufenden Wortformen<sup>20</sup>

### 4. LIMAS-Korpus:

Es besteht aus 500 aus den Jahren 1970/1971 stammenden Texten populärwissenschaftlicher Provinienz und Trivialliteratur mit 1 Mio. Wortformen.

### 5. Handbuchkorpus I - IV:

Es enthält Artikel verschiedener Ressorts der Tageszeitung 'Mannheimer Morgen', der Wochenzeitung 'Die Zeit' und der Zeitschrift 'Stern' aus den Jahren 1985 bis 1988 (ca. 11 Mio. Wortformen).

### 6. Thomas-Mann-Korpus:

Es umfaßt die Werkausgabe mit 'Buddenbrooks', 'Königliche Hoheit', 'Lotte in Weimar', 'Der Zauberberg', 'Joseph und seine Brüder', 'Doktor Faustus', 'Der Erwählte', 'Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull' sowie Erzählungen und Reden und Aufsätze (insgesamt etwa 3,4 Mio. Wortformen).

### 7. Grammatik-Korpus I:

Zwei literarische Werke (Andersch, 'Kirschen der Freiheit' (1971); Schädlich, 'Versuchte Nähe' (1977)) sowie sechs 1990 erschienene Trivialromane sind enthalten (ca. 0,2 Mio. Wortformen).

### 8. Wendekorpus (WKD, WKB):

Es wurde eingerichtet zur Dokumentation der Thematik 'politischer Umbruch' und 'Annäherung/Vereinigung' zur vergleichenden Beschreibung des öffentlichen Wandels des Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik und der DDR; enthält Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften der DDR und der Bundesrepublik, Flugblätter, Handzettel, Protokolle von Volkskammertagungen, Bundestagsprotokolle, Reden, Erklärungen, Programme von Mitte 1989 bis Ende 1990 (insgesamt 3.400 Texte; 3,3 Mio. Wortformen/ Textwörter, davon etwa 1,5 Mio. aus DDR-Quellen und 1,8 Mio. aus BRD-Quellen)<sup>21</sup>.

20 vgl. M.W. Hellmann, in: Mitteilungen des Instituts für deutsche Sprache

21 vgl. D. Herberg – G. Stickel, DSP. 3 (1992) S. 185-192

### 9. Marx-Korpus:

Es umfaßt Texte aus MEG/MEW, bisher 0,5 Mio. Wortformen.

### 10. Spiegel-/Mannheimer Morgen-Korpus:

Es enthält Belege aus den 'Spiegel'- und 'Mannheimer Morgen'-Jahrgängen seit 1992.

### 11. Schnitzler-Korpus:

Abgefragt werden können Fremdwortbelege aus den Tagebüchern Arthur Schnitzlers (bisher bis 1919). Dieses Sonderkorpus wurde dem Institut für deutsche Sprache von der Schnitzler-Forschungsstelle Wien zur Verfügung gestellt und basiert auf der Tagebuch-Ausgabe der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Eine nach Textsorten geordnete Übersicht der Quellentexte des Deutschen Fremdwörterbuchs ist Teil der von G. Strauss verfaßten Einleitung zum ersten Band der Neubearbeitung<sup>22</sup>, auf die ich verweise. Zwar ist diese Klassifizierung der Quellentexte nicht nach quantitativen Gesichtspunkten aufgeschlüsselt – insofern idealisiert sie den Zustand unseres Materials. Dennoch macht sie deutlich, daß das Korpus des Deutschen Fremdwörterbuchs zumindest eine Grundlage für historische Wortforschung und Fremdwortlexikographie darstellt. Die wesentlichen Textsorten sind für die Zeit von etwa 1450 bis zur Gegenwart vertreten. Daß sie Lücken in zeitlicher und textueller Hinsicht aufweist, die wir z.B. auch mit Hilfe des DWB.-Korpus zu schließen vermögen, sei nicht verschwiegen.

## Zusammenfassung

Das Korpus des Deutschen Fremdwörterbuchs besteht aus den vier geschlossenen Teilkorpora:

#### 1. Schulz:

(Populär-)Wissenschaftliche Literatur (337), Dichtung (91), Trivallitertur (36), Memoiren (44), Periodika (15);

#### 2. Basler 1930:

ca. 1700 Quellen (Zeitschriften, Zeitungen, Journale, Magazine; Wörterbücher, Enzyklopädien; Romane, Übersetzungen; „Duden“-Sammlung (Magazine, Romane, aktuelle Tagesschriftstellerei, Kriegsromane, moderne Übersetzungen, politische Literatur, populäres psychoanalytisches Schrifttum));

3. Basler 1930-1972:  
ca. 7500 Quellen (ohne Nachschlagewerke und Zeitungen);

4. IdS-Korpora:  
schöne Literatur, Trivial- und Fachliteratur, Gebrauchstexte vom späten 19. Jh. bis zur Gegenwart, Zeitungen und Zeitschriften.

Diese Korpora werden durch Nach- bzw. Teilexzerption kritisch ausgewählter Quellen ergänzt. Damit werden Beleglücken geschlossen sowohl zum Zweck präziserer Datierungen – d.h. Exzerption von Fachtexten besonders des 15. bis 18. Jhs. – als auch in Bezug auf eine besondere Aufgabe jeden Belegwörterbuchs: die Dokumentierung von Geistes-/ Kulturgeschichte. So ist zwar *apriori* bereits seit dem späteren 16. Jh. belegt und für das 18. Jh. war die Belegung in quantitativer Hinsicht ausreichend, dennoch mußte nachexzerpiert werden: Zur Belegung dieses philosophischen Fachworts gehört Kant notwendig in den Dokumentationsteil eines historisch angelegten Belegwörterbuchs; für *Aporie* (1838) mußte die neue philosophische Literatur durchgesehen werden und Bloch ('Prinzip Hoffnung'), Adorno ('Minima moralia') und Horkheimer/ Adorno ('Dialektik der Aufklärung') sind ihre Vertreter; schließlich wäre die Belegung von *Charakter* ohne Nietzsche und Freud unvollständig. Alle genannten Namen fehlen in den Belegen

Besonders seit der Neubearbeitung wird die Auswertung sogenannter Sekundärquellen intensiviert. Sekundärquellen nach unserer Terminologie sind vor allem Ausgabenglossare, Indices literarischer und anderer Quellen, lexikologische Fachliteratur insofern Belege zitiert sind, Belegwörterbücher und Enzyklopädien.

Diese Nachexzerpierung hängt also vom jeweiligen Lemma und dessen Belegung ab. Ergebnis wird ein nach den Erfordernissen der historischen Wortforschung und den Ansprüchen der diachronischen Beleglexikographie kritisch erstelltes Zusatzkorpus sein.

## Literaturverzeichnis

Deutsches Fremdwörterbuch. V. H. Schulz, I, A-K, Straßburg 1913.

Deutsches Fremdwörterbuch. Begonnen v. H. Schulz, fortgeführt v. O. Basler, II, L-P, Berlin 1942.

Deutsches Fremdwörterbuch. Begonnen v. H. Schulz, fortgeführt v. O. Basler, weitergeführt im Institut für deutsche Sprache, VII. Quellenverzeichnis, Wortregister, Nachwort. Hg. v. A. Kirckness, Berlin – New York 1988.

Deutsches Fremdwörterbuch. Begonnen v. H. Schulz, fortgeführt v. O. Basler. 2. A., völlig neu bearbeitet im Institut für deutsche Sprache, I. a-Präfix - Antike bearbeitet v. G. Strauß (Leitung) – E. Donalies – H. Kämper-Jensen – I. Nortmeyer – J. Schildt – R. Schnerrer – O. Vietze, Berlin – New York 1995.

Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Hg. v. R. R. Anderson – U. Goebel – O. Reichmann, I. Einführung. a-äpfelkern. Bearbeitet v. O. Reichmann. Berlin – New York 1989.

M. W. Hellman, Das Bonner Zeitungskorpus Teil 1 – Informationen für den Benutzer, Mitteilungen des Instituts für deutsche Sprache 11, Mannheim 1974.

M. W. Hellmann, Über Corpusgewinnung und Dokumentation im Mannheimer Institut für deutsche Sprache, Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 3, Tübingen 1969.

D. Herberg – G. Stickel, Gesamtdeutsche Korpusinitiative. Ein Dokumentationsprojekt zur Sprachentwicklung 1989/90, DSp. 3 (1992) S. 185-192.

H. Schulz, Bücherschau, ZDW. 12 (1910) S. 310-312.